Wochenausgabe

Der Deutsche Correspondent.

Zweiter Theil.

65. Jahrgang. Baltimore, Md. Freitag, den 9. Juli 1909. Nr. 28.

Fachleute als Förderer.

Die Zeppelin-Polarfahrt als durchaus möglich bezeichnet.

Untersuchungen und Ansichten wissenschaftlicher Größen. — Das deutsche Volk von der Uebernahme des Protektorats durch Kaiser Wilhelm angenehm berührt. — Die Entfernung von Spitzbergen nach dem Nordpol die gleiche, wie von Friedrichshafen nach Königsberg.

Berlin, 3. Juli. — Daß Kaiser Wilhelm sich bereit erklärt hat, das Protektorat über eine Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol zu übernehmen, hat im ganzen Reiche angenehm berührt. Was die praktische Möglichkeit der Expedition anlangt, so constatiren die Blätter, daß systematische Untersuchungen neuerer Zeit in nordischen Gebieten, an denen Prof. Hergesell selbst und der Fürst von Monaco gearbeitet haben, günstige Windverhältnisse in den Sommermonaten feststellen. Die Windverhältnisse erlauben es, einigermaßen bestimmte Pläne in großen Umrissen zu entwerfen, und solche Pläne hat auch Prof. Hergesell dem Kaiser bereits unterbreitet. Die Untersuchungen sollen, nebst anderen Vorbereitungen für die Hauptexpedition, im nächsten Jahre fortgesetzt werden; der Fürst von Monaco ist nicht abgeneigt, sich durch persönliche und finanzielle Mitwirkung dabei zu betheiligen.

Die Polar-Expedition selbst soll erst nach sorgfältigen Feststellungen aller Verhältnisse aufsteigen und soll auf der Fahrt nach ihrem Hauptquartier an der Croß-Bai, an der Südwestküste Spitzbergen's, nur ein Mal, in Norwegen, eine Zwischenlandung unternehmen.

Kein schwedischer Auftrag angenommen.

Mehrfachen in neuerer Zeit kursirenden Meldungen von schwedischen Bestellungen zweier Luftschiffe, die Graf Zeppelin angenommen haben sollte, tritt der Graf mit größter Entschiedenheit entgegen. Er erklärt, daß er weder einen derartigen Auftrag für Schweden angenommen habe, noch auch daran denke, für diese oder irgend eine andere fremde Regierung Luftschiffe zu bauen.

Regelung internationaler Luftfahrten.

Verschiedene Fälle neuerer Zeit, in denen deutsche Ballonfahrer großen Scherereien und Unannehmlichkeiten seitens französischer Behörden ausgesetzt waren, wenn eine Landung auf französischem Gebiet erfolgte, haben zu lebhaften Beschwerden deutscher Aeronauten bei der französischen Regierung geführt. Diese Beschwerden, theilweise von der deutschen Regierung unterstützt, haben jetzt einen gewissen Erfolg erreicht. Frankreich hat sich veranlaßt gesehen, eine Conferenz zur Regelung internationaler Luftfahrten einzuberufen, und die Regierung ist mit Erwägung der Einzelheiten, über welche Beschluß gefaßt werden soll, beschäftigt.

Polar-Projekt ausführbar.

Der Plan, mit einem Zeppelin-Ballon den Nordpol zu erreichen, wird heute wieder von dem bekannten Geographen und Polarforscher Professor Erich von Drygalski für ausführbar angesehen. Prof. v. Drygalski erklärte heute, die Ausführung des Projekts läge innerhalb des Aktionsradius, den Graf Zeppelin für sein Luftschiff bereits bethätigt habe. Man müsse freilich mit den gefährlichen arktischen Stürmen rechnen, die jedoch im Sommer nicht drohen, und außerdem müsse man noch die Wirkung der Polarsonne in Betracht ziehen. Die Sonnenstrahlen wirken im Sommer sehr kräftig und andauernd. Nach v. Drygalski's Ansicht sind die geographischen und wissenschaftlichen Ziele der Expedition der Gefahr und der Kosten vollkommen werth.

Der Direktor des Ozeanographischen Museums, Prof. Penck, legte heute dar, daß die Entfernung von Spitzbergen nach dem Pol ungefähr die gleiche sei, wie von Friedrichshafen nach Königsberg, und betrachtet die Möglichkeit des Erfolges mit optimistischem Blick.

Wunderbare Rettung.

Eine junge Frau, die vor zehn Tagen in die Einsenkung eines Eisenbahn-Tunnels bei St. Gallen in der Schweiz gefallen war, wurde heute lebendig ausgegraben. Sie hatte während dieser Zeit schrecklich unter der Kälte und dem Hunger zu leiden und fristete ihr Leben mittels der Feuchtigkeit, die sie aus ihrer Kleidung sog, welche gelegentlich naß wurde. Sie rief unaufhörlich um Hülfe, bis sie schließlich gehört und gerettet wurde.

Vierzig betäubt.

Große Aufregung wurde gestern Nachmittag in Dortmund durch Extrablätter verursacht, in denen gemeldet wurde, daß in dem benachbarten Industrieort Hoerde ein großes Gasrohr geplatzt sei und fünfzig bis sechzig Personen getödtet oder verletzt worden seien.

Thatsache war, daß durch ein schadhaftes Ventil eines Hochofens Gase entwichen waren, die nicht durch den Geruch wahrgenommen werden konnten, und daß durch diese Gase vierzig Personen betäubt wurden. Die Besinnungslosen wurden nach dem Hospital geschafft, wo die Aerzte heute Abend erklärten, daß sie Hoffnung hätten, alle zu retten. Die Mehrzahl war in ihren Behausungen von den Gasen überwältigt worden, welche, weil sie geruchlos waren, erst bemerkt wurden, als es zu spät war.

General Bobleter todt.

St. Paul, Minn., 3. Juli. — In der Turner-Kolonie New-Ulm ist heute Vormittag nach längerem Leiden General Joseph Bobleter aus dem Leben geschieden. Die gesammte Bürgerschaft des Staates, und zuvörderst das deutsche Bevölkerungs-Element, steht trauernd an der Bahre eines Mannes, der seit mehr als 40 Jahren auf politischem, militärischem und sozialem Gebiete eine hervorragende Stellung einnahm und dem Deutschthum des Nordwestens zur hohen Ehre gereichte.

General Bobleter ist Oestreicher von Geburt; zu Dirnbirn im Vorarlberg wurde er am 19. April 1846 geboren. Im Jahre 1852 wanderte sein Vater nach Amerika aus und 6 Jahre später folgte ihm der Sohn nach. Bis zu seinem 16. Lebensjahre besuchte er die Volksschule in Dubuque. Dann trat er im September 1862 als Gemeiner in das 13. Bundes-Infanterie-Regiment ein und ging später zur Marine über.

Seit 1871 stand er in engster Beziehung zu der Minnesotaer Nationalgarde. Nachdem er von 1874 bis 1878 die einzige Compagnie im Staate commandirt hatte, wurde er im Jahre 1883 an die Spitze des zweiten Infanterie-Regiments der Nationalgarde berufen und im April 1903 zum Brigade-General befördert. Den spanisch-amerikanischen Krieg machte er als Oberst des 12. Minnesotaer Freiwilligen-Regiments mit. Wie im militärischen, so stand er auch im politischen Leben an hervorragender Stelle. Er war Mitglied des Staats-Legislatur von 1844, und bekleidete 8 Jahre lang, von 1887 bis 1895, das Amt des Staats-Schatzmeister. Zur Zeit seines Todes war er Bürgermeister der Stadt New Ulm, wo er seit 1868 ansässig und von 1873 bis 1886 Postmeister war. In früheren Jahren war er im Zeitungsgeschäfte thätig, leitete mehrere Jahre die „New Ulm Review" und trat später in Verbindung mit der „Columbia National Bank" in Minneapolis. Er war Mitglied der „Hermanns-Söhne," der „Workmen" und prominenter Freimaurer. Der im Jahre 1879 mit Marie Schneider eingegangenen Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von denen noch 5 am Leben sind. Die Beerdigung findet mit hohen militärischen Ehren am Dienstag statt.

Erbschaftssteuer-Ertrag.

Albany, N.-Y., 3. Juli. — Nach dem Bericht des Staats-Controleurs Gaus betrugen während der letzten neun Monate, die mit dem 30. Juni zu Ende gingen, die Erbschaftssteuern aus den 15 Counties, die dem Bureau des Controleurs direkt unterstehen, $4,262,395, gegenüber $3,484,756 in der gleichen Periode des vergangenen Finanzjahres, ein Ueberschuß von $777,639. Von 66 Nachlässen wurde eine Steuer von $10,000 oder darüber erhoben; 25 der Erblasser waren Frauen und in Wechester-County kamen alle größeren Erbschaften aus weiblichen Händen. Von den 66 Nachlässen, die mit $10,000 oder darüber versteuert wurden, entfallen 48 auf New-York-County, von denen die folgenden die größten sind: Mary G. Pinkney, $300,000; Mathilda W. Bruce, $207,073.21; Louis A. Heinsheimer, $146,000, und Elizabeth S. Van Buren, $107,000.

Pässe für's Ausland besorgt E. Raine, 413 Ost-Baltimore-Str., nahe Custom House-Avenue.

Bülow's Scheiden.

Kurze Erklärung des Kanzlers im Reichstag steht bevor.

Freiherr von Schorlemer zumeist als „kommender Mann" genannt. — Vorstand des „Deutschen Flotten-Vereins" wehrt ab. — Amerikaner dem deutschen Kali-Syndikat im Wege. — Der Kunsthistoriker Richard Muther gestorben. — Die für Amerika bestimmten Wettsegler.

Berlin, 3. Juli. — Fürst Bülow wird sich, wie von bestunterrichteter Seite verlautet, bei der dritten Lesung der Steuer-Vorlagen vom Reichstag mit einer kurzen Erklärung verabschieden. Im Reichskanzler-Palais hat das Packen bereits begonnen, so daß der Entschluß des Fürsten, sein hohes Amt niederzulegen, unwiderruflich erscheint. Infolge dessen werden die Spekulationen Betreffs der Nachfolgerschaft mit um so größerem Eifer fortgesetzt. Neuerdings wird der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Freiherr v. Schorlemer, in erster Linie als künftiger Reichskanzler genannt.

Der Reichstag nahm heute die Brau-Steuer an und beräth gegenwärtig über die Tabaksteuer. Die Verhandlungen über die von der Regierung vorgeschlagenen Besitzsteuern haben von Neuem begonnen. Sämmtliche Fraktionen haben bereits Sitzungen abgehalten, um die Parole für die weitere Stellungnahme im Plenum auszugeben.

Deutscher Flotten-Verein nicht im Ausland.

Der Vorstand des Deutschen Flotten-Vereins macht anläßlich der (in der „N.-Y. Staats-Zeitung" vom 30. Juni veröffentlichten) Erklärung des Vorstands des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes über die Frage, ob Deutsch-Amerikaner zum Bau deutscher Kriegsschiffe beisteuern, die Mittheilung, daß er keine Agitation im Auslande betreibe. Dieser Versicherung wird hinzugefügt, daß der vom Deutschen Flotten-Verein unabhängige Hauptverband der Flotten-Vereine im Ausland sich bei Geld-Sammlungen lediglich an Reichsdeutsche wende. Der Kaiser bestimme über die eingelaufenen Gelder. So seien beispielsweise für das Observatorium in Tsingtau die Mittel in dieser Art aufgebracht worden.

Der Deutsche Flotten-Verein besitzt, wie nachdrücklich betont wird, keine Zweigverbände oder Einzelmitglieder in den Ver. Staaten. Die Absage, welche vom Deutsch-Amerikanischen Nationalbund erlassen, könne deshalb den Deutschen Flotten-Verein nicht treffen.

Amerikaner dem deutschen Kali-Syndikat im Wege.

Das deutsche Kali-Syndikat ist provisorisch bis zum 8. Juli verlängert worden. Die Zwischenzeit soll benutzt werden, um die amerikanischen Interessenten, welche sich in Sollstedt und in Aschersleben eingenistet haben, zu bearbeiten, damit sie nachträglich in das Syndikat eintreten oder mit diesem einen Vertrag abschließen. Sonst steht die Auflösung des Syndikats auf dem Programm, welcher zweifellos ein wilder Konkurrenzkampf folgen würde.

Die Amerikaner werden schwer zu gewinnen sein. Darüber ist man sich allgemein klar, weil die Frage des Ausfuhr-Zolls, welcher jeden Augenblick für Kali eingeführt werden mag, die Angelegenheit noch mehr complizirt. Unter den Mitgliedern des Syndikats, welche hier in Sitzung sind, herrscht eine äußerst erbitterte Stimmung gegen die Amerikaner.

Richard Muther gestorben.

In Breslau ist der namhafte Kunsthistoriker, Professor Richard Muther, im 50. Lebensjahre dahingeschieden.

(Richard Muther wurde am 25. Februar 1860 in Ohrdruf geboren, studirte in Heidelberg und Leipzig, habilitirte sich 1883 in München, wurde 1885 zum Conservator des Münchener Kupferstich-Kabinets ernannt, 1895 als ordentlicher Professor der Kunstgeschichte nach Breslau berufen. Er schrieb: „Anton Graff," „Die ältesten deutschen Bilderbibeln," „Die deutsche Bücher-Illustration der Gothik und Frührenaissance," „Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert," „Geschichte der Malerei," „Ein Jahrhundert französischer Malerei," „Geschichte der englischen Malerei," „Geschichte der belgischen Malerei," „Studien und Kritiken".)

Wettsegler erkoren.

Wie bereits kurz gemeldet, hat die Commission des Kaiser Jacht Clubs in Kiel, welcher die Bestimmung der deutschen Sonderklasse-Jachten für die Betheiligung an der Regatta in Marblehead oblag, ihre Entscheidung bereits getroffen. Die Sitzung hat unter dem persönlichen Vorsitz des Prinzen Heinrich stattgefunden. Die Wahl fiel auf „Hevella," die Siegerin in drei Rennen der diesjährigen Kieler Regatta, Eigenthum von Hauptmann Otto v. Protzen und Hrn. W. Rachenius; ferner auf Hauptmann Alt's „Wittelsbach der Fünfte" und Lieutenant Berghoff's „Seehund der Zweite".

Wenn auch die Wahl von „Hevella" nach ihren vorzüglichen Erfolgen vor Kiel von vorneherein keinem Zweifel unterlag, so erregt die vollendete Thatsache in Yachtkreisen doch deshalb besondere Genugthuung, weil man sicher ist, daß Herr von Protzen in Amerika die liebenswürdigste Aufnahme finden wird, da er bereits im Jahre 1906 in den Ver. Staaten sich viele Freunde erworben hat. Herr v. Protzen hat damals im ersten Internationalen Rennen für Sonderklasseboote mit seiner „Wannsee" einen Preis aus Amerika nach Deutschland gebracht. In Gesellschaft von Hrn. v. Protzen, so ist man überzeugt, wird auch den anderen Vertretern des deutschen Jachtsports eine doppelt freundliche Aufnahme zu Theil werden. Die Herren fahren bald nach ihren Jachten, die demnächst die Amerika-Reise antreten, ab.

Bei der Wahl von „Wittelsbach der Fünfte" und „Seehund der Zweite" waren weniger die Resultate der Kieler Regatta maßgebend, als der Umstand, daß man die beiden Boote für die Windverhältnisse in Marblehead für geeigneterr hält, als „Tilly die Zehnte" und des Kronprinzen „Angela," von denen erst die Rede gewesen, nachdem „Tilly die Zehnte" mit zwei ersten Preisen dicht hinter „Hevella" rangirte und „Angela" mit zwei zweiten Preisen die nächste in der Reihe der Sieger war. Daß die Wahl „Angela" nicht einschloß, dabei spielte zum Theil auch der Umstand mit, daß der Kronprinz auf keinen Fall sein Boot nach Amerika begleitet hätte und es nicht angebracht erschien, das Boot ohne seinen Besitzer am Rennen in Marblehead theilnehmen zu lassen.

Wegen „Beerette"-Verkaufs vor Gericht.

Nashville, Tenn., 3. Juli. — Vor Richter Hart vom hiesigen Criminalgericht kam der erste Fall von Verletzung des Prohibitions-Gesetzes zur Verhandlung. Die Angeklagten, die des Verkaufs eines Gebräus, Namens „Beerette," beschuldigt wurden, sind wegen Fehlerhaftigkeit des Haftbefehls freigesprochen worden. Richter Hart beauftragte die Grand-Jury zu entscheiden, ob das als „Beerette" oder „Near Beer" bezeichnete Getränk im Stande sei, einen gesunden, normalen Menschen betrunken zu machen. Ihm sei gesagt worden, das Getränk enthalte ein halbes Prozent Alkohol. Weiter betonte Richter Hart, daß es Jedermann gestattet sei, sich für seinen Privatgebrauch alkoholhaltige Getränke im Hause zu halten, so lange er keinen Handel damit treibe.

Bank um $10,000 beraubt.

Winnipeg, Man., 3. Juli. — Die Bank von Nova Scotia zu Rainy River, Ont., welches auf der anderen Seite des Flusses Warroad, Minn., gegenüber liegt, wurde gestern um einen Betrag von $10,000 beraubt. Drei mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in das Gebäude des Instituts ein und überfielen den Betriebsleiter Templeton, welcher allein war. Nachdem sie sich des Geldes bemächtigt, machten die Räuber sich aus dem Staube. Ein Aufgebot verfolgt sie und der Kassirer der Bank hat bei der Verfolgung einen Schuß in's Bein erhalten.

„Schwarzhänder" vor der Grand-Jury.

Cincinnati O., 3. Juli. — Der Schankwirth Francisco Spadiro und der Fruchthändler Vincetio Arrigo von hier, welche sich als Mitglieder der Gesellschaft der Banana von Ohio bethätigt haben sollen, wurden heute der Grand-Jury des Bundes-Gerichts für den Distrikt Toledo überwiesen, welche am 7. Dezember zusammentritt, und bis dahin unter je einer Bürgschaft von $5000 auf freien Fuß gesetzt.

Amerika's Schiffsbau.

Das Gewerbe lag schwerer darnieder, als in irgend einem Jahre seit 1898.

Washington, 3. Juli. — Nach dem soeben veröffentlichten amtlichen Bericht sind die Leistungen der amerikanischen Schiffsbau-Industrie seit dem Jahre 1898 niemals so gering gewesen, wie in dem soeben zum Abschluß gelangten Fiskaljahr, aber abgeschlossene Contrakte über den Bau von neuen Schiffen lassen eine bedeutende Hebung für das neue Jahr erwarten. Die Zahl der gebauten Handelsschiffe belief sich nämlich während des letzten Jahres auf 1362 mit 232,816 Bruttotonnen, gegen 1506 mit 588,627 Bruttotonnen während des Fiskaljahres 1908. Auf den Großen Seen wurden 36 Stahldampfer mit 88,426 Tonnen gebaut, und es befand sich darunter die „Shenango" mit 8047 Tonnen, das größte Schiff, welches je auf den Seen vom Stapel gelaufen ist, sowie der „Edward B. Winslow" aus Bath, Me., der größte hölzerne Schooner, welcher je gebaut worden ist. Für den ausländischen Handelsverkehr wurden in Amerika überhaupt keine Schiffe gebaut und ebenso kam kein Bau eines Vollschiffes vor. Die Produktion an Barges und Kanalbooten belief sich auf 60,952 Tonnen.

Mandschurei-Abkommen.

Washington stellt einen Protest gegen die Abmachungen zwischen Petersburg und Peking in Aussicht.

Washington, 3. Juli. — Offiziell wurde hier heute zugegeben, daß die diesseitige Regierung nicht völlig mit dem Abkommen einverstanden ist, welches zwischen Rußland und China bezüglich der Verwaltung der Niederlassungen an der chinesischen Ostbahn in der Mandschurei getroffen worden ist und welche auch die Verwaltung von Harbin berührt. Der chinesischen Regierung ist dementsprechend mitgetheilt worden, daß die Ver. Staaten gegen das Abkommen voraussichtlich Einspruch erheben werden, an welchem sowohl die Ver. Staaten, als die europäischen Mächte, die besondere Territorialrechte in der Mandschurei genießen, lebhaft interessirt sind. Die amerikanische Auffassung stützt sich jedoch nur auf die Auszüge aus dem Abkommen, welche dem Staats-Departement von der Botschaft in Peking gekabelt worden sind, da der volle Text hier nur in der Veröffentlichung chinesischer Zeitungen vorliegt und dieser mehr oder weniger von der telegraphischen Meldung abweicht. Dem Vernehmen nach wird der amerikanische Standpunkt auch von Großbritannien getheilt. Der ernsteste Einwurf gegen das Abkommen in seiner gegenwärtigen Form richtet sich gegen die anscheinende Abschaffung der Exterritorialität, welche die Mächte gegenwärtig genießen, aber nicht weniger anstößig sind diejenigen Punkte, welche Rußland einen überwiegenden Einfluß auf die Verhältnisse in der Mandschurei einräumen.

Herring erbittet neue Contraktverlängerung.

Washington, 3. Juli. — Wie verlautet, wird A. M. Herring, der Erfinder eines Aeroplans, dessen contraktlich festgesetzte Zeit zur Lieferung einer Flugmaschine an die Regierung am 1. Juli ablief, um einen Aufschub einkommen, während dessen er den Verpflichtungen des Contraktes nachkommen kann. Herr Herring setzte sich gestern von New-York aus über das Ferntelephon mit General Allen, dem Chef des Signalcorps, in Verbindung und theilte ihm mit, daß von ihm unverschuldete Ursachen ihn verhindert hätten, der eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Er sei krank und in Folge dessen unfähig gewesen, den Apparat zur rechten Zeit fertigzustellen. Der Erfinder wurde darauf aufgefordert, sein Gesuch schriftlich einzureichen. Die maßgebenden Persönlichkeiten haben den dringenden Wunsch, Hr. Herring entweder so rasch als möglich einen Contrakt nachkommen zu lassen, verlangte Flugmaschine [illegible] aber erklären, daß er zur [illegible] des Contraktes nicht i[illegible] damit man das zur [illegible] Aeroplans verfügba[illegible] weitig verwenden k[illegible]

Pässe zur Re[illegible] besorgt E. Raine [illegible] morestraße, n[illegible]

Jubel in Deutschland.

Große Begeisterung über Graf Zeppelin's Plan, im Luftschiff nach dem Nordpol zu fahren.

Im Sommer nächsten Jahres soll die Reise losgehen. — Von Spitzbergen aus kann das Luftschiff den Pol in 12 Stunden erreichen. — Die Entdeckungsfahrt brauchte nur 24 Stunden in Anspruch nehmen. — Vorbereitungen für die Expedition beginnen. — Ein neues Luftschiff wird gebaut. — Kaiser Wilhelm der Anreger des Planes.

Berlin, 2. Juli. — Das ganze deutsche Volk ist begeistert über die vom Grafen Zeppelin geäußerte Absicht, mit seinem Luftschiff den Versuch zu machen, den Nordpol zu erreichen. Der Kaiser hat das Protektorat über das Unternehmen übernommen, nachdem Professor Hergesell von der Straßburger Universität dem Monarchen gestern in Kiel darüber Vortrag gehalten hat.

Der Plan umfaßt eine gründliche Erforschung des Polargebietes mittels eines Zeppelin'schen Luftschiffes, ehe man versucht, den Pol zu erreichen. Es soll zu diesem Behufe ein Fahrzeug von ganz besonderer Stärke gebaut werden. Die Ausrüstung der Expedition erfolgt unter Graf Zeppelin's Leitung.

Prof. Hergesell will nächsten Sommer nach Spitzbergen fahren, über Norwegen und von mehreren Plätzen längs des Weges an Land gehen. Das Hauptquartier der Expedition soll die Croß-Bai an der Westküste von Spitzbergen werden, die der Professor auf Grund von Vermessungen des Fürsten von Monaco ausgewählt hat.

Es ist noch nicht sicher, ob die Reise nach dem Pol im Jahre 1910 angetreten werden soll. Das wird von den Ergebnissen der vorherigen Reisen im Polargebiete abhängen. Um die Thunlichkeit des Planes im Allgemeinen festzustellen, werden ausgedehnte geographische und meteorologische Studien für nöthig angesehen.

Der Kaiser hat Prof. Hergesell's Darlegungen mit lebhaftem Interesse angehört und erklärte sich gern bereit, das Amt des Protektors zu übernehmen. Er drückte seine Befriedigung darüber aus, daß Graf Zeppelin daran gehe, sein Lebenswerk damit zu krönen, daß er seine reiche Erfahrung in den Dienst eines großen nationalen Unternehmens stelle.

Graf Zeppelin sagte heute: „Wenn der Tod mich nicht frühzeitig wegrafft, erwarte ich, im Sommer des Jahres 1910 den Nordpol zu erreichen und die deutsche Flagge dort aufzuhissen. Ich werde sofort mit den Vorbereitungen für die Expedition beginnen. Mein Neffe wird mich begleiten, und falls ich vor der Zeit sterben sollte, wird er den Plan ausführen."

Das Luftschiff für die Polar-Reise wird ein Viertel größer sein, wie das jüngst gebaute Zeppelin'sche Luftschiff und eine Kapizität von 20,000 Kubik-Meter Gas haben. Die beiden Motoren werden je 100 Pferdekräfte haben und das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 35 Meilen in der Stunde dem Nordpol zutreiben. In 24 Stunden kann bei einer solchen Fahrgeschwindigkeit die Hin- und Rückreise vollbracht werden. Außer dem Grafen und dessen Neffen werden noch zwei weitere Luftschiffer und vier Maschinisten die Fahrt mitmachen.

Aus allen Theilen des Reiches erhält der Graf Gratulationsdepeschen und Hülfsangebote.

Plan ausführbar.

Eric von Drygalski, der bekannte Geograph und Polarforscher, sagte heute, der vom Grafen Zeppelin gefaßte Plan sei ausführbar, nur müßte [illegible] den arktischen Stürmen gerechnet [illegible] dieselben seien im Sommer [illegible] nicht so häufig und stark [illegible] den Wintermonaten.

[illegible]fessor H. Hergesell von der [illegible]ersität Straßburg hat dem Kai[illegible] Wilhelm Pläne vorgelegt für die [illegible]absichtigte Luftreise Zeppelin's nach [illegible]em Nordpol. Er hat dem Fürsten von Monaco ebenfalls den Plan näher erklärt, und dieser wird wahrscheinlich eine liberale Geldunterstützung geben.

Zeppelin-Werke.

Friedrichshafen, 2. Juli. — In dem früher so stillen und idyllisch weltabgeschiedenen Friedrichshafen, das durch den Grafen Zeppelin und sein Luftschiff mit einem Male zur Weltberühmtheit gelangt ist, haben sich seit dem denkwürdigen Tag von Echterdingen bedeutsame Umwälzungen vollzogen. Der Zeppelin-Betrieb, der sich früher allein in der fast eine Stunde von Friedrichshafen entfernten Bucht von Manzell abspielte, ist jetzt zu einem großen Theil nahe an die Stadt herangerückt. Zwar die Luftschiffe, deren Leistungen wir in den letzten Wochen und Monaten bewunderten, „Z. 1" und „Z. 2," sind beide in den alten Werfthallen von Manzell entstanden, und auch „Z. 3" geht dort seiner Vollendung entgegen. Inzwischen aber werden in nächster Nähe der Stadt auf dem weitausgedehnten Riedle-Park-Gelände gewaltige Werkplätze geschaffen, auf denen sich in nicht zu ferner Zukunft die Herstellung des riesigen Luftkreuzers in der Hauptsache vollziehen wird.

Es ist, wie gesagt, ein riesenhaftes Gelände, an dessen östlicher Grenze sich malerisch der Riedle-Park hinzieht. Die Stadt Friedrichshafen hat es, um den Zeppelin-Betrieb an sich zu fesseln, den verschiedenen Geländebesitzern abgekauft und stellt es der Zeppelin-Gesellschaft pachtweise zur Verfügung. Die Zeppelin-Gesellschaft ihrerseits hat der Stadtgemeinde die Kaufsumme theilweise vorgestreckt. Das Gebäude ist inzwischen für die Luftschiffszwecke vollkommen eingeebnet und mit Hülfe umfangreicher Drainage-Anlagen entwässert worden. Und bereits wachsen gewaltige Werkstätten- und Hallenbauten auf dem Gelände empor.

Eine von ihnen ist schon fertig und auch bereits in Gebrauch genommen. Es ist die sogen. Zelthalle, die die Firma Stromeyer in Konstanz geliefert hat. In ihr hat schon seit ein paar Wochen das Reichsluftschiff „Z. 1" bis zu seiner Ueberführung nach Metz Unterkunft gefunden. Ein Militärposten, der mit scharf geladenem Gewehr die Halle bewacht, zeugt für den kostbaren Inhalt, den sie birgt. Man darf sich die Halle keineswegs als ein Provisorium vorstellen, wenn die Construktion auch so beschaffen ist, daß das Bauwerk jederzeit abmontiert und auf einer anderen Stelle neu aufgerichtet werden kann. Es ist eine sehr solide Balkenconstruktion mit Eisenversteifungen, und die Halle unterscheidet sich von den anderen Hallen nur dadurch, daß sie statt mit Brettern mit sehr festem Segeltuch abgedeckt ist. Ein mächtiger Segeltuchvorhang verschließt auch den Eingang. Sie ist etwa 150 Meter lang, 19 Meter hoch und 24 Meter breit. Ungefähr einen Kilometer von der Zelthalle entfernt geht die Eisenconstruktion einer von der Firma Flenter in Benrath gelieferten Doppelhalle von noch gewaltigeren Ausmessungen ihrer Vollendung entgegen. Sie ist als Werkstättenhalle gedacht und an sie werden sich weitere Werkstättenbauten anschließen. Ein drittes Bauwerk, das gleichfalls auf dem Riedle-Park-Gebäude im Entstehen begriffen ist, ist ein mächtiger Gasbehälter für Wasserstoffgas, dessen Beton-Periherie schon zu einem guten Stück aus dem Boden hervorgewachsen ist. Große Schaaren von Arbeitern sind von früh bis spät auf dem Gelände thätig.

Für die Frankfurter Ausstellung.

Berlin, 2. Juli. — Die Gesellschaft, die die deutschen Rechte für den Wright'schen Aeroplan erworben hat, hat eine Maschine fertiggestellt, und diese soll auf der Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. ausgestellt werden. Eine zweite Maschine ist ebenfalls beinahe fertig, und zehn weitere sind im Bau begriffen.

Calderara fliegt wieder.

Rom, 2. Juli. — Lieutenant Calderara hat seine Aufstiege mit dem von den Brüdern Wright hergestellten Aeroplan heute früh wieder aufgenommen. Die Maschine war kürzlich durch einen Unfall beschädigt worden, ist aber jetzt vollständig reparirt. Der Lieutenant manöverirte elegant in verschiedenen Höhen. Er äußerte die Absicht, sich selbst einen Aeroplan zu bauen.

In Wiesbaden hat der Dichter Karl Stelter, der letzte Ueberlebende aus dem „Wupperthaler Dichterkreis", mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit gefeiert.